

Das Allerletzte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Allerletzte

ROLAND SCHÄFLI

Nein zum Urnengang

Abstimmungen sind lästig. Und sie werden meist durch Initiativen verursacht. Ein kleiner Teil des Volkes, die sogenannten Initianten, verlangt, dass sonntags allesamt früher aufstehen. Meist werden Initiativen dann abgelehnt (was vermutlich mit der schlechten Laune der Frühaufsteher zusammenhängt).

Darum, und aus anderen Gründen, hat die Avenir Suisse, eine wirtschaftsnahe Denkfabrik, ihre Schlote rauchen lassen und scharf nachgedacht: Durch eine Gesetzesinitiative soll die Zahl der nötigen Unterschriften verdoppelt werden. Die Bevölkerungszahl wird sich ja in unmittelbarer Zukunft sowieso nochmals verdoppeln. Die heute gültige Zahl von 100 000 Unterschriften wird in den meisten Fällen problemlos erreicht, wenn es um Erleichterungen für Autofahrer oder Steuerzahler geht.

In den frühen Tagen der Eidgenossenschaft, aus dem diese Regelung stammt, kam freilich ganz selten eine Initiative zu-

stande, weil die Bevölkerungszahl noch unter der benötigten Unterschriftenzahl lag.

Die Avenir Suisse setzt damit auch ein Zeichen ans Ausland: die Demokratie soll für potenzielle Flüchtlinge, die hier Initiativen lancieren wollen, unattraktiver werden, Lästig nur, dass wir darüber abstimmen müssen.

Wunder von Bürglen

In Bürglen wurde jüngst ein Wunder anerkannt. Jemand, der hart wie Stein ist, liess sich erweichen: Der Bischof Vitus Huonder hat seine ansonsten sakrosankte Meinung geändert. Was ein Wunder ist.

Keine Angst, er ist nicht vom Glauben abgefallen. Aber er hat seinen Pfarrer begnadigt. Jener half dem Wunder freilich ein wenig nach, indem er zuvor einknickte. Nun ist es zwar nicht verwunderlich, wenn Geistliche auf die Knie gehen, was sie von Berufes wegen häufig tun. Aber der Kniefall des Pfarrers vor dem Vorgesetzten machte das bischöfliche Wunder erst möglich.

Bekanntlich konnte der Bischof nicht selig werden mit dem abtrünnigen Urner Pfarrer, der da einfach hinging und links und rechts Schwule segnete. Der gefallene Pfarrer sollte daher strafversetzt werden, in eine Leprakolonie in Afrika und noch weiter weg, wo er weniger Schaden anrichten konnte.

Da er nun aber hoch und heilig versprach, keine Freestyle-Segnungen von Homos (und das schliesst im Fall Lesben mit ein, Wendelin) vorzunehmen, da stand dem Wunder nichts mehr im Wege – und der Bischof konnte seine in Stein gemieselte Meinung ändern. Wenn man einer Meinung mit Vitus Huonder ist, dann können noch Wunder geschehen. Und so ist das verloren geglaubte Schäfchen doch noch in den Schoss der Kirche zurückgekehrt.

Geschoren zwar, aber Hauptsache wieder da.

